

Constance F. Parvey hat ein Arbeitsbuch vorgelegt für Theologen und Laien, Anleitung zum Gespräch auf allen Ebenen des inner- und zwischenkirchlichen Dialogs. Nur als ein Beispiel nenne ich die Fragen zur diakonischen Dimension der Kirche (Towards wholeness in the practice of ministry: reviewing the order of the diaconate, p. 61/62), die gegenwärtig auch bei uns Gegenstand suchenden Gesprächs ist. — Es ist zugleich ein Meditationsbüchlein geworden, jedenfalls so, daß es den nachdenklichen Leser hinführt zur Betrachtung des in der Geschichte wirkenden Gottesgeistes und unserer begrenzten Möglichkeiten, ihm redend und handelnd zu entsprechen, Möglichkeiten, die auszuschöpfen wir verpflichtet sind vor Gott, nicht um Gottes, aber um unseretwillen zu Nutzen der Kirche und der Menschheit. — Bleibt zu hoffen, daß das Büchlein bald und gut ins Deutsche übersetzt wird.

Erika Reichle

KIRCHEN IM SOZIALISMUS

J. A. Hebly, Kerk in het socialisme. Nr. 4 des 10. Jahrgangs der Reihe „Oekumene“. Ten Have, Baarn/Niederlande. 114 Seiten. Hfl 13,50.

Der den Lesern der ÖR auch als Autor bekannte Utrechter Ökumeniker versucht in diesem kleinen Bändchen, am Beispiel der evangelischen Kirchen in der DDR exemplarisch das Suchen einer Kirche des Wortes nach einer dem Evangelium gemäßen Lebens- und Existenzform in einem sozialistischen Lande aufzuzeigen. Er stützt sich für seine Schilderung der dortigen Entwicklung, die mit der Gemeinschaft in der einen EKD in einem schon geteilten Lande nach dem Kriege einsetzt, dann aber vor allem die Periode von 1968-1978 (Ge-

spräch vom 6. März in Ost-Berlin!) behandelt auf dokumentierte kirchliche und politische Äußerungen, orientiert sich zur Skizzierung der Problemlage aber vor allem an Briefen und Stellungnahmen des 1954 aus Heidelberg zunächst nach Dresden gegangenen und 1968 zum Bischof der Kirchenprovinz Sachsen gewählten Dr. Werner Krusche, den er — ohne die Rolle anderer schmälern zu wollen — als einen theologischen und geistigen Wegweiser in jenem Prozeß ansieht, Kirche weder „gegen“ noch „für“ den Sozialismus noch „neben“ diesem, sondern „im“ Sozialismus zu sein (so die 4 Hauptabschnitte, die der Vorgeschichte folgen). Darum der Untertitel des Bändchen (übersetzt) „Gesichtspunkte und Stellungnahme eines evangelischen Bischofs“ und 2 Kapitel, die speziell die Seelsorge Krusches („Ihr Bruder im Bischofsamt“) darstellen und ihn als Person porträtieren. Zwei besondere Kapitel sind den Themen „Jugend- und Schulprobleme“ und „Kirche und Friede“ gewidmet. Gerade weil dies Büchlein von einem Holländer und also frei von deutscher, historisch und theologisch bedingter Gemeinsamkeit und Befangenheit geschrieben ist, darf es als gelungener Versuch angesehen werden, den Zusammenhang von politischer Entwicklung, geistlich-theologischer Neuorientierung und den daraus folgenden kirchlichen Handlungs- und Gestaltungsentscheidungen so darzubieten, daß es auch uns zu einem besseren Verstehen helfen kann; jedenfalls denen, die holländisch zu lesen vermögen.

Lothar Coenen

Peter Hediger, Das Christentum in China seit 1949. Eine Veröffentlichung des Instituts „Glaube in der 2. Welt“, Zollikon 1981. 58 Seiten. Brosch. DM 10,—.

Das Heft gliedert sich in drei gleich lange Abschnitte. Ein erster Teil gibt einen historischen Überblick über die *gesamte* Geschichte des Christentums in China seit der Nestorianer-Mission im 7. Jahrhundert. „Am Rande notiert“ sind Zahlen, Daten und Fakten, auch ein aufschlußreiches Interview mit dem Direktor des Pekinger Instituts für Weltreligionen, Chao Fu San, aus dem Jahr 1978.

Dem Hauptteil „Das Christentum in China seit 1949“ folgt ein dritter mit „Quellentexten“ aus Aufsätzen, Lesebriefen und anderen Veröffentlichungen nichtchristlicher Autoren aus den beiden Jahren 1976 und 79. Diese Quellen enthalten noch keine der kirchlichen Verlautbarungen der letzten zwei Jahre.

Bei der Beschäftigung mit China als einem alten und eigenständigen Kulturvolk ist es sicher angemessen, mit einer breiteren Darstellung der 13 Jahrhunderte christlicher Missionsgeschichte in China zu beginnen. Die vom Thema der Untersuchung anvisierten 30 Jahre des Christentums in der Volksrepublik sollten sich auf diesem Hintergrund besser deuten und einordnen lassen.

Überraschend z. B., was Statistik und Chronik ausweisen: Nur wenige Jahre vor Ende dieser langen Geschichte abendländischer Mission in China werden 1926 die ersten 6 römisch-katholischen Bischöfe geweiht. Und 1947 sind mehr als dreiviertel der fast 100 römisch-katholischen Bischöfe noch Ausländer. Den alten chinesischen Vorwurf gegen das Christentum, in China eine Fremdreigion geblieben zu sein, helfen diese Angaben nicht widerlegen.

Auf diesem Hintergrund will der Verfasser einen Überblick über die Situation des Christentums in China geben und dabei versuchen, „ein paar allgemeine Tendenzen herauszukristallisie-

ren“. Bezeichnend sind seine Zweiteilungen. Die katholische Kirche: Patriotiche Kirche im Gegensatz zur „Kirche im Untergrund“; die protestantischen Kirchen, auch diese von den „Kirchen im Untergrund“ abgesetzt. Solche Unterteilung paßt in unsere westliche Terminologie und offensichtlich auch zum Anliegen und Namen des Verlages. Ob Chinesen, auch chinesische Christen, sich in solcher Aufteilung eingeordnet sehen wollen, bleibt zu fragen. Das überraschte Fazit eines westlichen Partners im Gespräch über Atheismus — Marxismus — Glaube mit dem Direktor des Instituts für Weltreligionen in Peking: „Was Sie soeben sagten, zeigt mir, daß die Dinge hier anders liegen“ (15), weist die Richtung, mit der Ansatz und Terminologie der ganzen Untersuchung lernbereiter und chinesischer aussehen würden.

Auch wenig hilfreich für das Verständnis der Aufgaben der chinesischen Christen in ihrem Volk und belastend für unser neu zu bewährendes ökumenisches Miteinander sind u. a. die Bemerkungen zu einer „künftigen Missionspolitik“ (20), ist das Reden von „Missionsstrategien“ (37), die offensichtlich ohne die Christen in China konzipiert werden sollen, ist die Bezeichnung der Drei-Selbstbewegungen als „Schaufensterorganisationen“ und manches andere mehr. Viele Angaben und Akzente dieser Untersuchung sind durch die Erfahrungen und Entwicklungen in der Zwischenzeit überholt.

Hellmut Matzat

GOTTESDIENSTLICHE GEMEINSCHAFT

Miteinander vor Gott. Gottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft. Verlag J. P. Bachem, Köln/Otto Lembeck